



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

2. Cap. Wie Schwester Maria von der Menschwerdung verheyratet vnd
Monsieur Acarie zum Mann bekommen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296



Das 2. Capittel.

Wie S. Maria von der
Menschwerdung verheyrat:
vnd Monsieur Acarie zum
Mann bekom-
men.

Nachdem Gott der Herr durch sonder-
liche vorsichtigkeit verhindert das
die selige Maron mit in ein Cloester
getretten/liesse sichs ansehen/das er
sie wolte verheyraten. Vnd sonderlich an den
Herrn Acarie den einigen Sohn seines stams
vnd grosser reichthumb einsigen Erben. Sein
Vatter zwar war im abgestorben/die Mutter
aber lebte noch / vnd truge vnaussprechliche
sorg / damit ihr Sohn in gueter andacht
Gottesforcht vnnnd sitten mögte auffgezogen
werden. Diesem war er auß sich selber ganz
zugehan : dann seine Frewt war / wann er
könte Gott dienen/er besucher die Geistlichen
höret an das Ampt der H. Meek/auch/so offte
es möglich / ihre Predigren : hat er be-
reben seinen nachgewonheit fleissiger stundent
tägl

täglichen Schuelübungen die sieben Tag wö-
 ren/oder horas Canonicas gelesen: Monat-
 lich Beichtet er einem sehr Gottsförchtigen
 Priester/so wegen seines Heiligen / Siren-
 gen/vnd vnschuldigen Lebens in der Partir-
 chen bey S. Stephan vor Heilig wart gehal-
 ten: Dann er den ganken Tag entweder mit
 Betten/oder Beicht hören der Studenten / vnd
 viel Adelicler Personen zubracht. Was nach
 belanget/kan ich in warheit bezeugen / daß ich
 in der Kirchen der Heiliger Genoueta ihnen
 gesehen/das er sich in die Winkel verbergen
 damit er nicht würde gesehen / darinnen
 auffgebogenen Knien mit Bloß endecktem
 Haupt in die zwo / oder drey stundt ganz Ey-
 ferig Gebetten / vnd mehrmals nicht Iher
 auß der Kirchen gangen / bis man sie musse
 schliessen. Dann ich damals mit andern Stu-
 dentē bey der Abdenē zu S. Genouese wohnet/
 vnd so offti wir ihnen auff der Gassen gesehen/
 wir geruffen / Sehet/ da gehet voruber der
 Heiliger Priester. Auff ein zeit dēsmals war
 einer vnder vns/welche wolte einen tag daran
 wagen/vnnd auffmercken / wie lang dieser
 Priester in S. Genouese Kirchen würde bet-
 ten. Er wart aber zu lezt des langen wartens
 muht/vnd verliesse den Priester in seinem ge-
 bett. Vñ wñ noch mehr zuverwunderen ist / dz
 er stetig Kranck/vñ darbeneben durch absterbē
 seines Bruders mit vielen Betten rberla-
 den war / also daß er nicht weniger Kranck-
 lich als arm.

Dieses

Dieses hab ich alhie kurtzlich melden wollen/
 weil (Wie wir bald sehē werde) der ewiger Got
 dieses als sein Werckzeug hat wollen gerau-
 chen zuerhöhung vnd Fort pflanzung der heyl-
 ligkeit vnserer wolfeliger. Dan als er in seine
 Reichthüll in der Pfarckirchen zu S. Stephā
 seines Reichthindes des Herrn Acarie guten
 geist vermercket/ vnd wol beherziger wie er ge-
 gen die Art der Studenten die andacht liebte vñ
 Vbte/ vnd das geldt/ welches ihme seine liebe
 Mutter zuschickte/ nicht wie andere/ verspielt
 vñ vnnützlich verzehret/ sonder vielmehr frey-
 gebig zur Almuß vnder die Armen außsichlet/
 hat er ihm also alle armen / absonderlich aber
 die Priester/ welche auß Engelandt wegen des
 Catholischen Glaubens vertrieben waren: vn-
 der andern fürnehmlich einen mit nahmen
 Nicleson Doctor in der vniuersitet d'oxfort
 welchen er auch/ nach dem er kein studnet mehr
 war/ ein lange zeit darnach hat vnterhalten/
 wen vielleicht ihme an Geldt abgienge wegen
 vielheit der dirfftigen Armen / zoge er nach
 Haus/ vñ klagte der Mutter die noth. So bald
 nun sie den geneigten willen ihres lieben sohns
 gegen die Armen gesehen/ danckte sie Gott vñ
 verleyhung solcher lieb vnd gnaden/ vñnd thet
 alles nach seinem begeren. Da er nuhn sein
 Studieren in den vndersten Schulen volendet
 hat ihnen die Mutter ihm rechten zu studiren
 nach Orsiens verschicket/ alda er mit weynen-
 dem Herzen gesehen die grausame/ vñnd Dru-
 mens

men
 ran
 vnd
 statt
 nach
 ste
 ber.
 also
 gege
 vnd
 auch
 in g
 wie
 Na
 ihn
 nen
 Am
 wei
 blue
 von
 fron
 Gor
 re
 vnd
 vnd
 wol
 halt
 So
 sam
 ret
 selb

menschliche wütere/ vnd vnChristliche Ty-
 ranney/welche die Keger in Kirchen rauben/
 vnd Stürmen/so wol inner/als aufferhalb der
 statt/fürnehmlich aber zum H. Creutz / welche
 nach genueiner sag die fürnehmste/ vnd schön-
 ste Kirch in Franckreich gewesen / hatt geü-
 bet. Dese Türckische vnordnung beweget ihnen
 also herkslich/das er einen ewigen Haß schöpfer
 gegen alle Kegeren/ vnd damit solche mögte
 vndertrucket werden hernach gut vnd Bluet
 auch das Leben selber daran setzet. Da er nun
 in gemelter Vniuersitet zwey Jahr/ vnd gleich
 wie zu Paris im Königlichem Collegio vom
 Nauarre in seiner andacht verharret / berietff
 ihn seine Mutter nach hauß in meinung ih-
 nen zuuerheyraten / dann sie im albereit ein
 Ampt in der Rechenkammer erkauffet. Die-
 weil sie aber wol wuste / das das Adlich ge-
 blueth/reichthumb/ vnd andere güter der wele
 von den Eltern die Kinder erwarten/ aber ein
 frommes Weib (wie Salomon spricht) vom
 Gott allein gegeben wirt/hat sie auch zu im ihe-
 re Zuflucht genommen/auff inen ihr hofnung/
 vnd vertrauen gesezet/ihnen demutig ersuchet
 vnd gebeten: liesse auch zu dem end in allen
 wol reformirte vñ geordneten Cloestern Meß
 halten/dar neben seyret noch selber sie nach der
 Sohn nit/sondern hielten bey Gott an gleich-
 sam mit einem Munde vnd herzen. Götter erhö-
 ret beyder seuffzen vnd gebet/Ja mehr als sie
 selber verhoffet. herten. Dann **GOTT** den
 Sohn

B

Sohn

Sohn begabet nachhant der H. Schrift mit
 einem verstandigen/starcken/sitt vnd Tugend
 reichen/Adelichen/schönen vnd auch reichem
 Weib:ohnangesehen das vor der zeit ihre Väter
 kerliche Erbschafft durch viel Unglückliche zu
 fall in grossen abgancf geraten waren. Dieses
 erfrewet vnfüglich die Schwigermutter. Dan
 cket darumb Gott von Herzen/liebre ihre neu
 ankommende Tochter. Wie freundlich sie die
 se empfangen/mit lieblichenworten vndergä
 gen/vnd wie reichlich vnd willig ihr alles nach
 ihrem begehren dar gereicht: Hergegen auch
 wie diese Tochter ihre Liebe Schwigermutter
 vnd den Sohn jren Mann vor Augen genom
 men/sie freunt selig verehret/sie geliebet/ihnen
 Gehorsamet/vnd hierinnen allen Jungen an
 gehenten Ehleuten ein exempel gegeben / wer
 wolte es nach der gebuer können erzehlen? Die
 ser frommer Mutter Lieb gegen ihre Tochter
 verursacht / das sie ihr hat befohlen sich nach
 ihrem standt andern von Adel gleich zu leiden:
 musste sie sich also nach der Welt schmücken
 Halsbändt/Perlen/vnd was des gleichen Zi
 raths mehr ist/brauchen/vnd tragen/ in wel
 chem sie jedoch kein wollgefallen empfunde.
 Hingegen war es ihr ein seltsame Dügert in al
 lem ihrem lieben Man/dem sie verpflicht / ge
 horsamen/alles nicht achtent /was zur Welt
 hoffart/vnd Vppigkeit konte dienen. Sind
 betrübt sie sonderlich mit wenig / nemlich die
 Neue trachten/Model vnd formen der Klei
 der

der
 dan
 Ver
 schu
 dz si
 edl
 derg
 Klei
 wan
 ten/
 lich
 habe
 antw
 kan
 nich
 fun
 Cam
 ihr
 Eife
 die
 verg
 solle
 bare
 re w
 falle
 voll
 beich
 das
 sich
 stop
 vers
 bere

der / welche ihr Mann wolte dz sie tragen solte/
damit er nit würde bey seinen verwandte/ vnd
Bekandren verachtet. Derowegen sie sich eins
schmerzlich beklagt bey ihrer Schwiger Mutter
dz sie durch dieses Kleiden/vñ schmücken viel
edler zeit verliere/vñ vnüßlich verzehret/ mit
dergleiche worten: Kan man nit erdencken ein
Kleid/welches man auff einmal mag anziegē?
warzu dienen so viel Hauptgezier/guldene ket-
ten/vñ armbant? Es dienet allein zur vnüß-
licher zeit verliertung. Wie gern mögte ich
haben ein Kleide/ welches man auff einmahl
anwerffen könnte. Die Mutter antwort: solches
kan noch sehr wol geschehē/die zeit aber ist noch
nicht vorhanden. Man hatte jr nach der wider-
kunfft von der Abden Langesfelt zugeben eine
Camermagdt genant Andre le voix / welche
ihr auch im Ehfant gedienet / eines gleichen
Eifers/vñ Andachts/nicht allein angefangen
die Dugent zuüben / sondern haben sich dahin
verglichen/dz einer der andern auff jeden abēt
solte alle durch de Tag begangene sünden offen-
baren vñ bekennen. Daher ist geschehen/dz vnse-
re wol selige vor jrer Magd auff die knie ist ge-
fallen/vñ mit Rew/vñ Leyd alle ire tägliche vn-
vollkommenheiten hat eröffnet/vñ gleichsam ge-
beichtet. Wiewol nun die Magd vngern gesehe
das ire Fraw sich also solte vor jr ernidrigē/vñ
sich hin vñ her fehret/auch augen vñ ohre ver-
stopffet/damit sie nichts mögte sehen/hören/vñ
verstehen: hat sie durch vieles Bitten sie dahin
beredet/das sie alles mit gedult angehoret.

Weiters haben sie sich auch vnter einander verglichen/dz eine der andern solte auch dz innerliches wesen vnd herzen stant entblößen: vñ so sich vielleicht eine mögte in vberflüssigem oder liderlichē reden / oder lachen vergreiffen/ das die andere solte sie durch ein zeichen ermahnen/damit sie auffhörete / vñnd ihre gedanken nach Gott richtete. Nach dem nuhn die erste Jahr ihres Ehstants nach gewonheit der stadt verzehrt vñ herbracht waren / durch die gleichsam tägliche Heimsuchungen der freunde vnd Blüetsverwanten / welche sie ederszeit Herlich empfangen/ vñnd hielten hirunder ob sie schon fleißige achtung auff sich gabe / das solches ohne verlegung ihrer gewöhnlicher zucht vñnd erbarkeit/mögte geschehen / hat sie dannoch lesslich vermerckt / das sie sich etlich mahl durch geschwindigkeit vnversehens bald in diesem/dan in jehnem vergreiffen/wie dann ihr Neunzehnjähriges alter leichtlich mit sich bringt. Derowegen wußte sie nichtgnugsam zu loben den Herrn de Champinus ihren Bettem einen Dugentreichen Mann / Königlichet Majestät geheimen rath/welcher sie darumb gestrafft. Dan es begabe sich eins / das beyde Ehelüt mit ihme das Abentmal hielten / vñnd sie Schwarz Brodt auß der Küchen begeret / damit sie ihren begirden hirin wie auch in anderen Wolgetochten Speisen einen Abbruch thate. Dan sie sich jederzeit mit groben Brodt vñnd schlechten Speisen liesse begnugen. Diese

jhu

ihre verhaltung mercket der frommer Herz/vñ
 straffer sie nach auffgehabener Taffel/darumb
 vnd lehret sie im Gesellschaffien alle besonder-
 heiten zu meiden/ surnehmlich da kein Ueber-
 fluß in Essen / vnd trincken wirr gefunden:
 welches sie wol verhalten. Vnd seindt also die
 erste Jahr ihres Chstants in gutem Friede/vñ
 Gewünster frewd vmbbracht worden. Nach
 diesem (ohn angesehen dieser iestvermelter du-
 gentsamer Gottseligkeit) Kombt ihr vor ein
 sehr Gefährliche sacht / welche schier hette alle
 ihre vorige Andacht vnd Gottesforcht gedäm-
 pfer vnd erlöschet/wiewoles doch hernach zu
 vermähnung ihrer vollkommenheit hat gedie-
 net. Vnd ist eben dieses : Das man nemlich
 ihr weltliche Bücher von liebren / sampt ande-
 ren Römischen geschichten vorgelegt/ welche
 sie zum theil auß furwis / zum theil auch ohn
 sonderliches nachdenken hat gelesen. Da der
 Herz Acarie ihren lust zum lesen gesehen/auch
 vermercket das ihr die Weltliche Bücher we-
 nig angenehm / hat er ihr lassen durch den
 Gottesforchtigen Priester Herrn Roufel wels-
 cher ihr vnder anderen einsbracht (der Authoz
 ist mir entfallen) vnd vor andern gelobet / in
 welchem dieses Sprichwort stunde: Der jenig
 ist sehr geizig/dem Gott nicht genug kan sein.
 Diese wort habē sie dermassen verändert/vñ jr
 Herz durchschnitten / als were sie von Göt-
 t mit einem Donnerstreich getroffen / hab sie
 auch also umbgekehret/in ihrem gemüht vñnd

21 Das wunderbarliches Leben
Neygungen/das sie gänzlich vermeint/sie her-
te nunmehr ein neue andere Seel / ein New
anderes Herz/ein newen andern verstant: Ja
sie gieng/hörete/sehe / vnd redte viel anders
als zuvor. Ein solche macht hat in sich gehabt
dieser göttlicher schlag / welchen sie auch her-
nach durch ihr gankes Leben empfunden. Dar-
auß erfolget/das mehrmals sie gezwungen in
ir zimmer allein sich einzuschliessen/dardurch die-
se mächtige anziehungen zuverbergen / damit
sie auch diese grosse ungestümigkeiten mögte
verhindern vñ abhalten/sieng sie oftmals an
starck zulauffen/händ vñ arm zureiben: nahm
auch wol für sich schware arbeit: bißweilen fiel
sie nider auff ihre knie/ stundt alsbalde wider-
umb auff: spielet auch auff seyten spiel: als Cla-
uizimbel/vnd dergleichen/nicht dardurch/wie
von erlichen Heiligen gelesen wirt/die Göttli-
che bewegungen vber sich zuerwecken/ sondern
vielmehr ab zuwenden: Mehrmals waren alle
die stück nicht gnugsam dem Lauff irer verzu-
ckungen zubegegnen/ welche sie als ein Feuer
inwendig verzehrten/vnd also innamen/dz sie
nit mehr durffte ein einziges iherliches werck
verrichten: Ja gieng auch ohn einige sonder-
liche vorbereitung zur Heiliger Communion/
ausforcht allein / das / wen sie diesem wolte
nachdencken / sie durch die starcke anziegun-
gen ganz vnd gar daruon würde abgehalten
werden.

Alle dieser wunderbarlicher würckungen

101

war ein einkige vrsach dz gedachtes sprichwort
 (damit wir widerumb daruon reden) welches
 sie nicht gnugsam kōnte rühmen / Ihr Hers vñ
 Mündt gienge allein darmit vmb: sie wünschet
 auch/das es vber all getruckt: gemahlet / vnd
 geschriben stunde. **ACH MEYN GOTT**
 sprach sie/wer soll vns gnug thuen/vnd sein/
 wenn du es nicht bist? vnd/ so wir dir gnug
 sein (sintemal du allein vnser Heill suchest)
 Warum soltestu dan vns nit auch gnug sein?
 Es ist nit außzusprechen / wie offr sie dieses
 sprichwort in ihrem leben widerholer. Als sie
 zu Amiens in ihrem Cloester tödlich Kranck
 lage/gedacht sie daran mit solchem Eifer/ das
 sich jr ganz Angesicht verenderet/vñ glanset/
 darnber sich die ganke gemein der Schwestern
 höchlich verwunderten/wie hernach sol ange
 zeiget werden.

Über diese veränderungen vnd wunderli
 che verzuckungen verwunderet / vnd bekum
 mert sich nicht weniger die Schwigermutter/
 als ihr Sohn/welchem zwar sehr lieb vnd an
 genehm ire andacht/aber nit in solchem Grad
 vnd standt. Dan sie sehr züchtig/Erbar/ Still
 schweigent / vñnd eingezogen war: stoge
 alle / sonderlich böse vñnd leichtfertige /
 Gesellschafften: Konte kein vnnütze reden
 vnder der Mahlzeit leiden: wann jemandt
 oder ihren Dienstbotten / es weren gleich
 Knecht oder Magd vielleicht klagte wegen
 dieser

Dieser oder anderer Weltgeschäften verwun-
 dert sie sich/das sich ein Mensch wegen einer so
 geringer Sach solte betrüben / vnd beklagen.
 Gegen die nacht gieng sie in ihre Kammer /
 hielt sich ein zeitlang darinnen auff mit erfor-
 schung ihres Gewissens / vnd Göttlichen be-
 trachtungen hat auch etlich mal darauff / doch
 in aller geheim / ihr kleine gebrechen durch
 Geißlung ihres Leibs abgestraffet. Son- vnd
 Fener tags hat sie niemahls vnderlassen das
 Ampt der H. Mess in ihrer Pfarrkirchen zuhö-
 ren. Wen sie aber noch halben nicht konte erschei-
 nen / oder anderstwo der Mess bewohnen mu-
 ste / hat sie allezeit bey ihrem Pfarherren / oder
 in seinem abwesen / bey seinem Statthalter er-
 laubnuß lassen demütig bitten / mehr bereit
 ihr eigne Geschäften hinanzusehen / dan ohn
 verwilligung ihres Seelsorgers ausbleiben.
 auff ein zeit besuchte sie vormittag vmb acht
 vhren vngesehr ihr Pfarrkirchen zu S. Ser-
 uais / vnd setzte sich in ihre Capellen daselbst die
 Hohe Mess anzuhören / welches sie auch mit
 solcher inniger Andacht thätte / das sie daruber
 entzuckt nicht vermercket das ende des Got-
 tesdiensts. Jederman gieng nach Haus nach
 dem Priesterlichen Segen / sie bliebe auß / It
 Man liesse sie vberall suchen / vnd nachfragen.
 Vnd war nit wol zufrieden / das sie zum Nie-
 tagessen nit erschiene. Da man sie aber nirgents
 bey den Verwandten finden konte / sehe / vmb
 den Abendt findet man sie in ihrer Capellen
 von

von sich selber gleichsam als todt ligen. Damit
 es war bey ihr keine bewegung der glieder: Ja
 man spüret auch an ihr keinen Athem. Man
 schüttelt ihren Leib entlich so starck/das sie wi-
 derumb zu sich came/richtet sich auff/vñ frag-
 te/ob die hohe Mess gesungen were?wie? Spra-
 chen Ire Mägd/mit verwunderung/die Pre-
 digt / Besper vnd vnser lieber Frawen lob
 seindt vollendet/vnd wird bald nacht sein:stehet
 auff / vnd enlet mit nach Haus. Sie olget/
 vnd findet beyde die Mutter vud den Man we-
 gen ihres langen außbleibens verstörer vnd be-
 trübt: Ja/was diese beyde mehr zur verwun-
 derung gezogen/ist/das sie eins vnder anderen
 ihres gleichen Frawen zimmers vñ verwandte
 bey einer öffentlicher Procession mit einer
 solcher starcker Göttlicher entzueckung vberfal-
 len/das sie anderst nit vermeint/ dan ihr Herz
 musste zerspringen/darüber sie mit solcher Hel-
 ler stimm aufgeruffen/das jederman zugelauf-
 fen/Doch niemand Wuste/was er darzu solte
 sagen. Ja sie selbst/wie sie mir hernach bekant/
 wuste nicht wie ihr gescheen. Doch war dieses
 Geschrey bey ihr gemein/auch in Gegenwart
 ihrer Mutter/welche vermeinet / es were et-
 wan ein natürliche Kranckheit/ließe sie daruñt
 durch die Doctoren der Arkeney besichtigen.
 Dieser meinung war / dieweil sie zur selbigen
 zeit Rothfärbig im gesicht/ es were vberfluß
 des Geblüts:eröffneien also ihr vielmahls die
 Adern/durch welches ihr Seitt/ daran sie ge-
 lassen

lassen/mit der zeit als erstorben ganz erkranket/
vnd darumb (dan dieses Aderlassen ihr mehr
Schwächten als erquickten bracht) ihre Tägliche
werck nicht mehr konte / wie zuuor verrichten.
Ihre Kranckheit (so es doch mag eine
Kranckheit genennet werden) aber Arzenei
vnd Cur waren dem Galeno vnd Hypocrati
vnbewust. Daher aller Arzter kunst vnd Arzenei
nicht geachtet/vermehrten sich von Tag
zu Tag die vorige entzuckungen/ihr Geschrey/
vnd die Fierige Pfeil der Lieb/darmit GOTT
ihren Hertz durchschossen. Daraus grosse schwächten
/ Vnmacht vnd Mattigkeiten erfolgten.

Dieser vrsach halben Bekümmert sich
Hertzlich ihre Schwiger Mutter/vnd befragte
sie bey andern Weibern / was doch ihrer
Dochter möge mangeln/sie konte aber nichts
eigentlichs vernehmen: eine sagt dieses / ein
andere etwas anders. Niemand kont den rechten
grundt erkennen: niemand kont sie
Trösten/vnd wahren Bericht geben: allein
ein Capuciner erkläret ihr alle Beschaffenheit
vnd Tröster sie im Hauß der Edler vnd
Andächtigen Büßfrauen Billards/ vñ sagt/
das alles dieses von GOTT allein herkomme:
welches unsere Selige niemals jemandt
hat durffen offenbahren / dann sie
selber nicht wuste / was sie von diesem ihren
entzuckungen / vnd Verabung ihrer
Sinnlichkeiten solte sagen / vnd wie sie
mit

mir selbst / hat in ihrer Widerkunft vor
 AMZENS bekennt / hat hiedurch dieser
 Vatter / ihr empfindlich einen Schwarzen
 Stein von Herzen abgewelket / welcher sie zu
 vor nicht wenig beschwert / vnd ihr Herz ver-
 schlossen hat gehalten: Nach diesen reden aber
 sehe sie in einen anderen Menschē verwandelt /
 vnd vermeine sie sehe einen neuen Himmel /
 vnd ein neue Erd / wegen voriger Angst vnd
 Pein nachlassung. Darumb / wie eins in ge-
 genwart dieses Vatters viel sich verwunder-
 ten vber der Heiliger Catharinen von Sein
 Leben / we ches vor wenig tagen zu Paris in
 Druck außgangen / sagt er / das das Leben der
 Frawen Acarie were mehr innerlich / vnd dem
 Verstant nach mehr zuverwunderen / wie sol-
 ches zu seiner zeit ein jeder sollte vnd musse be-
 kennen.

Als der Herr Acarie so woll durch gemelten
 Capuciner / als auch ihren Beichtvattern In-
 nocentium Jesuitern vernommen das alles /
 was vorgelauffen mit seiner lieber Haußfra-
 wen von Gott were / welcher sie durch diese vn-
 gewöhnliche gnaden zum höchsten Staffel des
 Gebetts wolte erheben / hat er alsbalt jr zu trost
 Geistliche Bücher gesucht / welche von inner-
 lichen / vnd Göttlichen geheimnissen handeln /
 vnder anderen auch ihr vbersetzten lassen das
 buch Angeine de Follignii welche ebe durch
 dieselbige weg Gott hat geführ. Dieses hat sie
 aber nit können lesen / darumb / das eufferliches
 Lesen

lesen sie von innerlichen Abwanre / vnd wie sie vielmahls etlichen iren Freunden erzehlet / die stralen Göttlicher Hülff verhindert. Dannoch in den letzten zeitten ihres Lebens hat sie sich des Bücherlesens beslossen / auff dz durch von ihr die zu oft Beyfallente Heimsuchungen Gottes / welche sie wegen ihrer schwacher natur nit mehr konte ertragen / möchten abgewendet werden. Dieses wirt darumb nit gesagt / als solte man die Geistliche Bücher verwerffen / Die weil sie dienen die Seel abzuziehen von Geistlichen zu gleichen vnd Weltlichen sachen / vnd zu den ewigen in Himmeln einzuführen: Es seindt aber etliche Seelen sonderlich von Gott erhaben zu solchem stand der Verachtung / das ihnen nütlicher ist das Bücher lesen lassen aufsehen / vnd sich als Schlechte vnd einfaltige Schafflein von dem Oberhirten Gott regiren lassen / welchem man doch nicht leichtlich folgen sol ohn Rath eines Frommen / verstendigen / vnd in dergleichen sachen erfahrenen Gleitsman / oder Beichtvaters. Derohalben hat S. Maria von der menschwerdung ganz vernünfftig / recht vnd wol in hinlegung der Bücher gethan / weil sie deren nit von nöthen / vnd vord in wegē der stärker Göttlichen entzuckungen ganz Ungeschickt war viel zulesen. Wann nun der Herr Acarie gesehen dz sein angewendter st. iß vnd Arbeit allerhandt Geistliche Bücher / absonderlich das Buch Angeine de Fillignij zusuchen

then vergeblich / vnd sein Allerliebste solches
 nicht lesen/er auch ihre Weiß andächtig zule-
 ben nicht begreifen konte / sänge er an in vie-
 len sachen ihr entgegen zu sein/vnd sagte: Viel
 Ehrliche vnd Adeltiche Weiber/welche ieder-
 man als Gotsfürchtige ehret/leben nicht auff
 ihre Manier vnd weiß/es were ein laute re be-
 ängstigung des Gewissens / oder vielleicht
 mehrmals falsch berrüglische angebungem des
 bösen seins. Beklagte sich derhalben bey den
 Predigern ihrer Pfarckirchen / vnd erzehlet
 ihnen seines Weibs ganken Handel vnd wan-
 del/mit anzeigung ihres Beängstigten ge-
 wissen. Dardurch seine Haushaltung versen-
 met/auch ihme vnd seinen Kindern nicht wür-
 de nach Gebür abewartet. Jederman glaubt
 ihm als einem frommen/Ehrlichem vnd be-
 erübtem Man. Die Prediger ver sprechen ihm
 sie wolten offentlich vom Predigstuel vor al-
 lem Volck eine solche (wie sie bericht.) vnnütze
 vnd Schädliche Andacht straffen. Hierauff
 gibe er seiner Hausfrawen befehl/ das sie solt
 mit ihrer Kammermagdt zu der Predig
 in ihre Pfarckirchen gehen/ vnd woll auffmer-
 ck en. Die Prediger haben nicht Befeyrer/son-
 der nach ihrer zusag haben sie dergleichen
 Weibern starck zugesagt / welche vnder dem
 Schein der Andacht weder ihrer Männer/
 Kinderen / noch Haußhaltung sorgtragē:
 lieffen auch vnder andern Mercken etliche ze-
 chen/auff welchem leichtlich abzunehmen war/
 daß

das solches der H. A. carie angeordnet/ vnd den Predigern hatte eingeblasen. Daher die Magd so bald sie nach Haus kommen/ von ihrer Frauen gefragt/ was ihr Herr hette mit den Predigern geredet/ darauff sie lachentes Munds geantwortet: Man muß sie aufreden lassen/ es wirt bald voruber sein/ wie auch geschehen. Jedoch hat sie nim mehr ihres Mans befehl vertrittet/ hette eher alle Hausgeschafften vnderlassen. Hingegen thete sie alles/ alles richtet sie in guter ordnung/ alles regirte sie zu mercklichem nützen der ganzer Haushaltung / wie im folgenden Capittel weilauffiger sol vermeldet werden.



Das 3. Capittel.

Wie sie sich in ihrer Haushaltung gegen Man/ Kinder/ Knecht/ vnd Mägde hat verhalten.

ICH habe nicht eins sonder mehrmals auß dem Munde dieser Boffeliger gehört/ das die götliche gnaden / vnd erleuchtungen dem menschen würden mitgetheilet/ damit ein jeder soll erkennen/ was ein jeder in seinem stant zuthuen/ vnd zulassen schuldig ist. Ja sie hielt Für gewiß darsür/ das der jeniger / welcher nicht gedencet seines beruffs / noch seinem schuldigen gehorsam gnug zuthun/ wann er auch wunderzeichen